

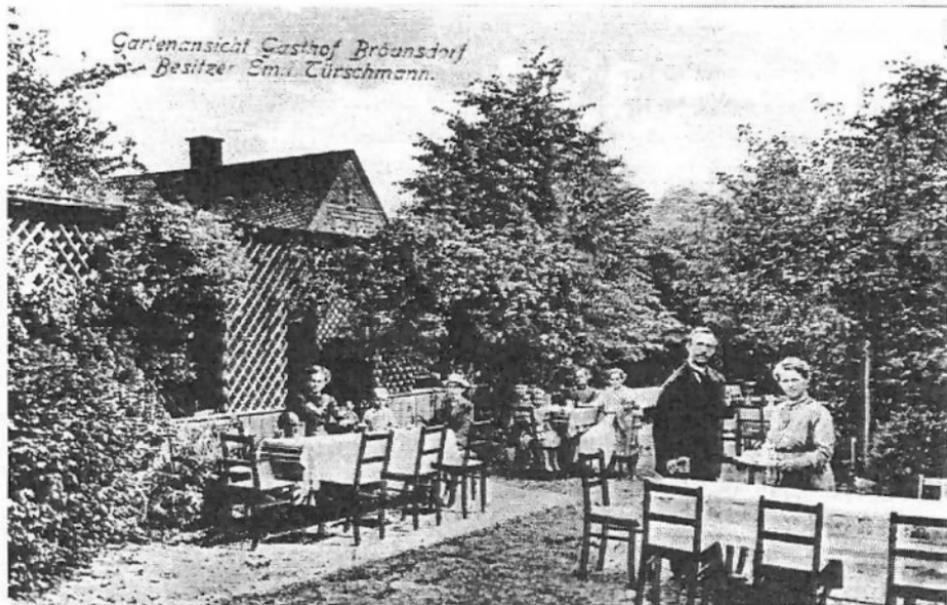
Ab Anfang Juli ist nun der Abriss „des Gasthofes“ im Gange. Vielen Bräunsdorfern wohl besser bekannt als „Kaufhalle“, denn als Gaststätte fungierte das Gebäude schon fast 50 Jahre nicht mehr.

Die Abrissarbeiten gingen sehr zügig voran. Nicht lange sah man den riesigen Stein- und Holzhaufen liegen. Am 20. August versah man das platt gemachte Gelände zur Straße hin mit einem Zaun. Nichts erinnert mehr an den Gasthof bzw. die Kaufhalle!



Das Bild zeigt den Gasthof mit Saal im Urzustand nach 1908

Bäunsdorf verliert mit dem Gasthof ein den Ort prägendes Gebäude, wenn auch architektonisch seinerzeit 1979/80 durch Umbau bereits der typisch ländliche Baustil verloren gegangen ist. Damals sah man aber wegen der Wohnungsnot in der DDR vordergründig den Bau neuer Wohnungen, nur eignete sich bei allem guten Willen dieses große Haus, was einst als Gaststätte mit Zimmervermietung gebaut worden war, der Bausubstanz wegen schwerlich zum Umbau für zusammenhängende Wohnungen. Nach Beendigung des Umbaus fanden sechs Familien hier ihr neues Heim und Parterre waren die ehemaligen Gasträume nun eine großzügig gestaltete Konsumkaufhalle.



Der Biergarten re.: Erbauer des Gasthofes: Emil Türschmann und Frau

Der ursprüngliche Baustil des Gasthofes erinnerte mich immer an die „Schwarzwaldklinik“ der bekannten Fernsehserie. Der Bau sah mir wie eine „Miniaturausgabe“ davon aus. Die Bräunsdorfer waren damals allerdings keineswegs alle mit diesem Aussehen einverstanden. Viele meinten, das Gebäude passe nicht ins Dorf.

Ich kenne ihn noch etwa so wie auf obigem Foto zu sehen mit dem großen Tanzsaal daran und im umliegenden Gelände den Biergarten, einen Schießstand (1909 gebaut) mit dazugehörigem Holzhaus sowie das Nebengebäude für Pferdestall, Wagenschuppen und Waschhaus mit Wäschemangel. Der Gasthof diente auch als „Ausspanne“, d.h. bei Bedarf konnten Fuhrleute hier auch übernachten. Neben den Gasträumen gab es überdies, wie damals auch bei den drei anderen Gaststätten im Dorf, einen Lebensmittelladen, der aber schon bald mehrfach anders genutzt wurde.

1902 kaufte Emil Türschmann das „Schankrecht“ dem letzten Gastwirts-Besitzer der Erbschenke, Ludwig Otto Herold, ab. Das Schenkut oder der alte Gasthof war das Bauerngut an der ehemals Kaufunger Birnenallee, heute im Besitz der Familie Reichenbach. Der alte Gasthof besaß auch

schon einen Tanzsaal.

Emil Türschmann durfte noch solange im alten Schenkgut „*schenken*“, bis der neue Gasthof im Mitteldorf „*auf den Stücken von 5 Besitzern*“ (Anlieger) fertig war. So steht es in der Chronik.

Ich verweise auf den Artikel von Gunter Sieber über den Gasthof im Heimatblatt, Ausgabe 1 und 2 von 2002. Er hatte schon damals eine Dokumentation erarbeitet. Ich stütze mich mit seinem Einverständnis in manchen Teilen darauf und verbinde das mit eigenem Erleben und Zutragen „*Bräunsdorfer Senioren*“.

Zum warten auf die Baugenehmigung verurteilt, begann Emil Türschmann bereits im alten Gasthof verschiedene Zementelemente zu gießen, wie beispielsweise die vielen Zwilling-Kellerfensterumrahmungen. Diese fuhr er dann hoch zur Baustelle, die 1905 endlich genehmigt worden war. Nach drei Jahren Bauzeit konnte der neue Gasthof 1908 eingeweiht werden. Nach dem Tod von Emil 1927 übernahm Sohn Clemenz den Gasthof.

Die Jugendstilausstattung

Der Gasthof war für unser Dorf damals ein ungewöhnlich großer Bau. Es war gewissermaßen das Bräunsdorfer Hotel! Die an der Straßenseite noch bis zuletzt bestehende große Freitreppe mit der dahinter liegenden repräsentativen, zweiflügeligen Eingangstür, lud ein in die schön ausgestaltete



Gastzimmer

Gaststube. Ich erinnere mich noch sehr gut daran. Erst später überdachte man die Freitreppe. Noch lange nach dem Krieg prangten links und rechts der Tür große, bunte, ovale Emailleschilder, eine Bierreklame für die Chemnitzer Schloßbrauerei. Wir treten ein in die im reinsten „*Jugendstil*“ aus-

gestattete, geräumige Gaststube. (Anmerkung: Jugendstil ist eine Stilrichtung etwa 1895-1910, hauptsächlich für Innenarchitektur. Er wandte sich gegen die Nachahmung historischer Stile im 19. Jahrhundert. Der Jugendstil schuf eine neuartige Ornamentik. Ihr liegen abstrahierte und ins Deko-

rative umgesetzte Pflanzenmotive zugrunde.) Im Hintergrund blickt man auf die Theke. Sie war zentral gelegen. Nach links kam man ins Treppenhaus und zu den Klos, dahinter - auch links - in die Wirtschaftsküche. Rechts der Gaststube war durch verglaste Türen abgetrennt, ein kleines Vereinszimmer. Rechts der Theke kam man in ein großes Gesellschaftszimmer und geradeaus hinter der Theke war der Saal.

Bei großen Veranstaltungen konnte man die Zimmer durch öffnen der Glastüren zu einer großen Gaststube machen. Selbst zum Saal hinaus war dies möglich. Von der Theke aus konnte man dann nach drei Seiten bedienen.

Die Gaststube war mit schweren, dunklen, zum Teil Eiche furnierten Möbeln ausgestattet. An der Decke hingen Lampen in Jugendstilaure. Beheizt wurden die Gasträume mit zwei großen Kachelöfen. Die Kacheln waren mit schönen Jugendstilornamenten geschmückt.

„Die Alten“ erzählten, dass immer auf den Tischen eine „Menage für Soleier“ stand. Mit Pfeffer, Salz, Senf, Essig und Öl richtete man sich selbst die hart gekochten Eier an. So genannte Soleier waren damals sehr beliebt.

Im ersten Stock hatten Türschmanns ihre Privatwohnung. Die übrigen Räume auf dem Korridor waren Gästezimmer. Von dieser Ebene aus konnte man beim Öffnen großer bunter Fenster in den Saal runter schauen. Ganz oben waren Räume für die Bediensteten, aber auch zwei Mietwohnungen gab es. So wohnten in den 1930er Jahren bereits die Familien Saupe und Illgen hier.



Im Hintergrund links der große Saal

Der Blick in den Saal war beeindruckend. Die Dekoration war in meiner Jugendzeit noch immer reinster Jugendstil. Heute würde man den Gasthof vielleicht unter Denkmalschutz stellen!

Wenn Stühle gesetzt wurden, hatten 300 Leute im Saal Platz. Die dekorativ geschnitzten Holzsäulen links und rechts des Parkettandes stützten das komplizierte Dach. Wegen der komi-

schen Deckenform des Saales, bedingt durch das Walmdach, nannten die Bräunsdorfer den Saal spöttisch „Sargdeckel“.



Blick in den im Jugendstil ausgeschmückten Saal

sehlosen Zeit die Bühne zu vielen Theater- und sonstigen Aufführungen genutzt. Wände und Decken waren mit Jugendstilmotiven geschmückt.

Ein Kronenleuchter in der Mitte des Saales und Deckenleuchten in den Seitenschiffen gaben dem Raum Licht, was auch von Nöten war, denn der Saal hatte nur nach einer Seite Fenster. Die an der gegen-überliegenden Seite waren durch den späteren Anbau der Kegelbahn (1927) fast völlig verdeckt worden, so dass es bei Tageslicht im Saal immer etwas düster war. Noch zusätzliches Licht brachten die bunten, runden Fenster der Dachgauben.

Die Zeit 1880 bis 1939

Bräunsdorf war schon seit vor 1900 für die Limbacher und Oberfrohaer an den Wochenenden ein begehrtes Ausflugsziel. Bei uns war immer was los und das hielt an bis vor dem 2. Weltkrieg. Dabei war der Gasthof das Zentrum für Kultur im Dorf. Die kirchlichen Feste wie Ostern, Pfingsten und Kirmes wurden ausgiebig gefeiert. Dazu kamen noch die Schützenfes-

Bei Tanzveranstaltungen waren von den Säulen bis zu den Außenwänden Tafeln mit Stühlen gesetzt. An der Giebelseite befand sich die Bühne mit einem schwarzen Vorhang. Links und rechts davon war je eine Garderobe. Ebenfalls links und rechts standen große eiserne Öfen. Neben Tanzveranstaltungen wurde in der damals radio- und fern-



Nach dem 1. Umbau an der Straßenfront, noch ohne Kegelbahn. Im Hintergrund rechts hinter dem Saal die Schießhalle

te. Zu Kirmes und Schützenfesten gab es auf dem Gelände des Gasthofes auch Reitschulen.

Mein Bruder erzählte mir, dass vor dem 2. Weltkrieg einmal eine große doppelstöckige Reitschule da war. Werner Illgen erinnert sich noch an ein Riesenrad und daran, dass Klempnermeister Emil Riedel, der gerade Schützenkönig geworden war, dafür an die Kinder Freibillets verteilte.



Gertrud Müller (Mitte), Schützenkönigin 1932

Auch eine Schützenkönigin gab es immer. Die Frauen schossen aber nur mit Pfeil und Bogen. Die letzte Reitschule im Dorf gab es 1955 zum Heimatfest auf dem Gelände des Gasthofes.